

Pfarrerinnen- und Pfarrerverein in der EKHN e. V.

Vorstandsbericht 2019 für 2018 - Dr. Martin Zentgraf

Liebe Schwestern und Brüder,

im Vorstandsbericht 2019 setze ich ganz aktuell an: Bei unserem Hessischen Pfarrblatt, welches wir seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Pfarrverein der EKKW sechs Mal im Jahr herausbringen. Dieses publizistische Organ unseres Vereins gibt uns die Möglichkeit Vereinsangelegenheiten im engeren Sinn (wie die Einladungen zu Mitgliederversammlung und Pfarrtag) zeitnah zu veröffentlichen. Noch wichtiger ist dass Pfarrblatt allerdings als Diskursplattform unserer Berufsgruppe in den Hessischen ev. Kirchen. Beiträge zu theologischen, kirchenhistorischen und kirchenpolitischen Themen und Buchbesprechungen werden in vielen Fällen von Mitgliedern unserer Vereine geschrieben. Es finden sich aber auch wichtige Texte von Autoren aus anderen Landeskirchen. Regionaler Bezug und überregionale Bedeutung vieler Aufsätze kennzeichnen die hohe Qualität. Die Auflage beträgt ca. 3600 und liegt damit sehr viel höher als die von theologischen Fachzeitschriften. Zusammen mit dem deutschen Pfarrblatt erhalten unsere Mitglieder eine breite theologische Information, interessante Diskussionsbeiträge, Berichte aus Kirche und Diakonie und Predigthilfen.

Der Verband der Pfarrverein hat im vergangenen Jahr eine Befragung zu den publizistischen Produkten beauftragt - und so herausgefunden, dass unsere Publikationsorgane - bei manchen Verbesserungsvorschlägen in Einzelheiten - eine hohe Akzeptanz bei den Kolleginnen und Kollegen genießen.

Die wichtige Aufgabe des Schriftleiters hat in den letzten fünf Jahren unser Kollege Ingo Schütz aus Bad Vilbel geleistet. Da er nun wegen weiterer Aufgaben in Familie und Beruf die Schriftleitung abgeben wird, hatten wir - als die Vorstände der beiden Vereine - eine gute Nachfolge zu finden. Glücklicherweise sind wir auf Martin Franke gestoßen, der mit dem Erfahrungshintergrund aus zwei Gemeindepfarrämtern und dem Synodalbüro der EKHN - bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Er hat außerdem den Vorteil, schon einmal - als Vertreter der nachwachsenden Generation - Mitglied in unserem Vorstand gewesen zu sein.

Einen großes Lob und herzlichen Dank sprechen wir Ingo Schütz aus, der die Schriftleitung in den letzten Jahren umsichtig, kooperativ und intelligent wahrgenommen hat. Seine Kontakte und sein theologisch-kirchliches Urteilsvermögen sind dem Hessischen Pfarrblatt sehr zugute gekommen.

Martin Franke wünschen wir für die neue Aufgabe Gottes reichen Segen und bieten ihm unsere Unterstützung an. Als Schriftleiter ist er auch im Vorstand und hat so auch Zugang zu den Themen, die uns dort bewegen.

Eine weitere Veränderung mit Blick auf das Hessische Pfarrblatt ist ein Wechsel der Druckerei. Die Firma Plag, die zum diakonischen Träger Hephata gehörte, musste leider ihren Betrieb einstellen. Nach einer Ausschreibung werden wir nun eine Druckerei in Kassel beauftragen, die das beste Angebot abgegeben hat - und hoffentlich auch eine gute Leistung liefern wird.

Bedingt durch das leidige Thema Datenschutzgrundverordnung werden wir in den nächsten Ausgaben des Pfarrblatts die Persönlichen Nachrichten aussetzen müssen. Aufgrund gezielter Anfragen müssen wir die rechtliche Seite prüfen lassen - und dann entscheiden, ob und wie wir in Zukunft hier noch etwas veröffentlichen können.

Zum Thema: Die EKHN und ihre Pfarrstellen.

Die Besetzung der Pfarrstellen in der EKHN wird voraussichtlich ab 2025 schwieriger werden, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand gehen. Die nachwachsenden Vikarinnen und Vikare werden diese besondere Herausforderung (die gewissermaßen eine vorübergehende Sondersituation darstellt) nicht vollständig ausgleichen können. Auch hat die mögliche Mehrbelastung für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen im aktiven Dienst Grenzen. Vakanzvertretungen können und dürfen nicht ein Dauerzustand werden. Gemeindefusionen und -kooperationen werden ohnehin zur Arbeitsverdichtung für Pfarrerinnen und Pfarrer führen.

Angesichts dieser Entwicklung bemüht man sich auf EKD-Ebene - aber auch besonders in unserer EKHN - Möglichkeiten einzuführen, über das Ruhestandsalter hinaus Pfarrdienst tun zu können. So gilt etwa schon, dass der Eintritt in den Ruhestand freiwillig um bis zu drei Jahre hinausgeschoben werden kann, wenn es im dienstlichen Interesse ist, also von der Kirchenleitung als wünschenswert beurteilt wird. In der EKHN kommt hinzu, dass Kolleginnen und Kollegen, die sich im Ruhestand befinden, Dienstaufträge übernehmen können - und diese dann auch zusätzlich zu ihrer Ruhestandsversorgung vergütet bekommen: Bei einem vollen Dienstauftrag 1200 € brutto monatlich; bei einem 50 % Dienstauftrag 600 € brutto monatlich. Freilich werden auch diese Angebote nicht zu einer Massenbewegung führen. Immerhin kann an der einen oder anderen Stelle dadurch ein Engpass abgemildert werden - und es gibt durchaus Pfarrerinnen und Pfarrer im Ruhestand, die einen solchen Dienst gerne übernehmen.

Das Hinausschieben des Ruhestandes kann insbesondere für die interessant sein, die ggf. durch einige Jahre Teildienst noch ihre Ansprüche für die Ruhestandsversorgung erhöhen oder vervollständigen wollen. Denjenigen allerdings, die in den ersten Jahren ihres Berufslebens zwangsweise nur einen Teildienst bekamen, sollte die Gesamtkirche bei der Ruhestandsversorgung entgegenkommen. So hat die Nordkirche etwa das Versorgungsgesetz dahingehend verändert, dass bei unfreiwilligem Teildienst für drei Jahre der volle Pensionsanspruch anerkannt wird.

Freiwillige Dienstaufträge nach dem Ruhestandsalter sind freilich keine nachhaltige Gesamtlösung, sondern allenfalls Mittel zur Milderung besonderer Engpässe. Mit dem Kirchenpräsidenten haben wir auch wieder im zurückliegenden Jahr grundsätzlicher die Entwicklung der EKHN und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diskutiert, auf die wir uns einstellen müssen.

Im Rückblick auf unsere Vereinsgeschichte lässt sich sagen: In diesen 129 Jahren haben sich Kirche und Gesellschaft tiefgreifend verändert. Unsere EKHN hatte 1947 1,7 Millionen Mitglieder, in der Zeit der geburtenstarken Jahrgänge bis 2,4 Millionen - und seit Anfang der 70-iger Jahre einen Rückgang bis heute auf ca. 1,5 - 1,6 Millionen - die Prognose für 2030 sieht dann in 11 Jahren ca. 1,3 Millionen Mitglieder. Deutschlandweit könnte es 2019 dazu kommen, dass die Mitglieder der beiden großen Kirchen nicht mehr die Mehrheit der Gesamtbevölkerung stellen.

Bekanntlich ist diese Entwicklung nicht nur durch Kirchenaustritte bedingt, sondern durch viele Faktoren, unter denen auch die Zuwanderung ein Faktor ist, den wir aus theologisch-ethischen Gründen und als Vertreter/innen einer offenen Gesellschaft begrüßen, auch wenn wir dadurch indirekt (wie es einmal der Münchner Theologe Friedrich Wilhelm Graf einmal formuliert hat) unsere eigene quantitative Marginalisierung selbst befördern. Wir sind Kirche für andere - und nicht für uns selbst, deshalb kann der quantitative Bestandserhalt nicht das höchste Ziel unseres Denkens und Handelns sein.

Eine Kirche, die kleiner wird, hat es verständlicherweise nicht einfach, Nachwuchs für den Pfarrberuf zu gewinnen. In den Begegnungen mit den Vikarinnen und Vikaren in Herborn, die ich in unseren Verein einlade, stelle ich fest, dass viele ganz bewusst und ohne Zukunftsangst in dieser Phase der Veränderung ins Pfarramt gehen. Die Kommunikation des Evangeliums ist in einem von mehr Pluralität und Heterogenität bestimmten gesellschaftlichen Kontext sicher anders einzubringen als noch vor 30 Jahren - aber dieser Beruf hat auch im veränderten Kontext großes Potential für Sinn- und Lebenserfüllung. Gute Pfarrerinnen und Pfarrer bewähren sich nicht nur in Zeiten des quantitativen Wachstums und gesellschaftlichen Rückenwinds (wie etwa in der Nachkriegszeit), sondern die anspruchsvollere Aufgabe ist es, die Chancen für gelingende Verkündigung in einem weniger kirchlich geprägten Umfeld zu entdecken und zu ergreifen.

Im Vergleich mit den Zahlen der Kirche hat sich unser Verein in den letzten Jahren in Kontinuität entwickelt. 1834 Mitglieder haben wir zurzeit und die nachwachsenden Kolleginnen und Kollegen treten ganz überwiegend ein. Unser Tag für Pfarrerinnen und Pfarrer 2018 in Idstein war ein Erfolg: Gut besucht und durch den hervorragenden Vortrag von Prof. Hambrecht "Beten und seelische Gesundheit" bereichert.

Am 27. Mai 2019 werden wir im neuen Gebäude der Ev. Akademie auf dem Frankfurter Römerberg Prof. Norbert Lammert, den ehemaligen Bundestagspräsidenten, mit dem Hauptvortrag erleben. Das Thema lautet: "Umgang mit dem Populismus". Nachdem die EKHN und auch die Diakonie bereits Handreichungen zu dieser gesellschaftlichen Herausforderung veröffentlicht haben, wollen wir einen erfahrenen Politiker hören, der über Parteigrenzen hinweg großes Ansehen genießt. Ausnahmsweise beginnen wir den Pfarrtag am 27. Mai nachmittags um 15.00 Uhr (bedingt durch die anderen Termine des Referenten). Nach dem Vortrag werden kundige Kollegen von uns Führungen durch die neu rekonstruierte Altstadt von Frankfurt anbieten. Herzliche Einladung zum Pfarrtag - und animieren Sie andere Kolleginnen und Kollegen, auch zu kommen.

Martin Zentgraf, Vorstandsvorsitzender des Pfarrerinnen- und Pfarrervereins in der EKHN e. V.

Als Anhang zum Bericht will ich Ihnen zur Aufheiterung einen kurzen Text von Klaus Dieter Härtel nicht vorenthalten, in dem er satirisch den perfekten Pfarrer (die Pfarrerin ist mit gemeint) skizziert hat. Er hat damit hervorragend den Widerspruch auf den Punkt gebracht, in welchem wir uns zwischen Erwartungen von anderen und eigener Leistungsmöglichkeit befinden:

"Der perfekte Pfarrer predigt genau zehn Minuten. Er verdammt die Sünde rundum, tut dabei aber niemandem weh. Er arbeitet von acht Uhr morgens bis Mitternacht, und das sieben Tage die Woche. Der perfekte Pfarrer hat stets für alle seine Gemeindeglieder Zeit, nur für sich selbst und seine Familie braucht er keine.

Der perfekte Pfarrer gibt gute Ratschläge, aber er kritisiert nichts und niemanden. Er ist 29 Jahre alt, aber mindestens 49 an Erfahrung. Er hat ein brennendes Verlangen, mit Teenagern zusammen zu arbeiten. Er verbringt die meiste Zeit mit älteren Menschen.

Der perfekte Pfarrer lächelt ständig mit einem ernsten Gesicht, denn er hat einen gut entwickelten Sinn für Humor, der durch nichts erschüttert werden kann. Eigene Sorgen und Probleme kennt er nicht. Er macht täglich ein Dutzend Hausbesuche und ist immer in seinem Büro erreichbar, für jeden, der ihn gerade braucht.

Der perfekte Pfarrer hat immer Zeit für den Kirchenvorstand und seine Probleme. Er besucht viele Tagungen zu seiner Weiterbildung, ist aber immer zu Hause. Er interessiert sich für alle Vereine und Organisationen am Ort, stimmt mit der politischen Meinung jedes seiner Gemeindeglieder überein und ist regelmäßig in jedem Gemeindekreis, bei jedem Geburtstag und jedem Krankenzimmer anwesend. Er selbst ist niemals krank.

Der perfekte Pfarrer hat immer gute Ideen für alle Gelegenheiten. Er weiß alles, er kennt alles, er macht alles, und er wird dabei niemals müde und hört niemals auf.

Der perfekte Pfarrer wohnt in der Nachbargemeinde."